

Rasanter Auftakt des „Asphalt“-Festivals

Mit einem kontrastreichen Tanzabend, Theater, Konzerten und einer Videoinstallation hat das alternative Kulturfest eindrucksvoll begonnen. Im Weltkunstzimmer etabliert sich damit ein reizvolles neues Sommerangebot für die Stadt.

VON DOROTHEE KRINGS

Es könnten Schmetterlinge sein, die ganz sacht um den Körper der koreanischen Tänzerin Howool Baek flattern. Vielleicht befinden wir uns aber auch im Meer, und das betörende, lieblich-versponnene Spiel der Künstlerin mit ihren Händen erzählt von Anemonen, die im Wasser pulsieren, in den Wellen schaukeln, sich hungrig öffnen und schließen. Jedenfalls ist diese zarte Choreografie verführerisch, man erliegt ihrem Charme, ihrer neckischen Grazie.

Und während sich die repetitive Musik von Matthias Erian ganz langsam steigert und die Tänzerin die Impulse nicht mehr nur mit den Händen aufnimmt, sondern in den Körper fahren lässt, lehnt man sich zurück, denkt an die heiße Sommernacht, die draußen im Innenhof wartet, und freut sich, dass man nicht etwa verreist ist, sondern dabei sein kann, wenn in Düsseldorf Kunst den Asphalt erobert.

Zum zweiten Mal laden in diesen Tagen der Schauspieler Christoph Seeger-Zurmühlen und der Komponist Bojan Vuletic zum „Asphalt“-Sommerfestival für Theater und Musik ein. Zentraler Spielort ist das Weltkunstzimmer der Hans-Peter-Zimmer-Stiftung im ehemaligen Con-Sum an der Ronsdorferstraße. In der früheren Backfabrik hat mit vier Tanzproduktionen, Theater und Konzerten am Wochenende das Festival begonnen.

In den nächsten Tagen ist dort weiter die Videoinstallation „Cité“ von Danica Dakic zu sehen, in der die Nam-June-Paik-Schülerin ein wegweisendes Hochhaus von Le Corbusier porträtiert. Außerdem ist dort das Kinderstück „Rrr.käpchen“ zu erleben, das Festivalleiter Seeger-Zurmühlen inszeniert hat. Und am kommenden Samstag tritt in der Glashalle auf dem Fabrikgelände das Omer Klein Trio auf mit Jazz, der sich von israelischer Musik und nordafrikanischen Klängen inspirieren lässt.

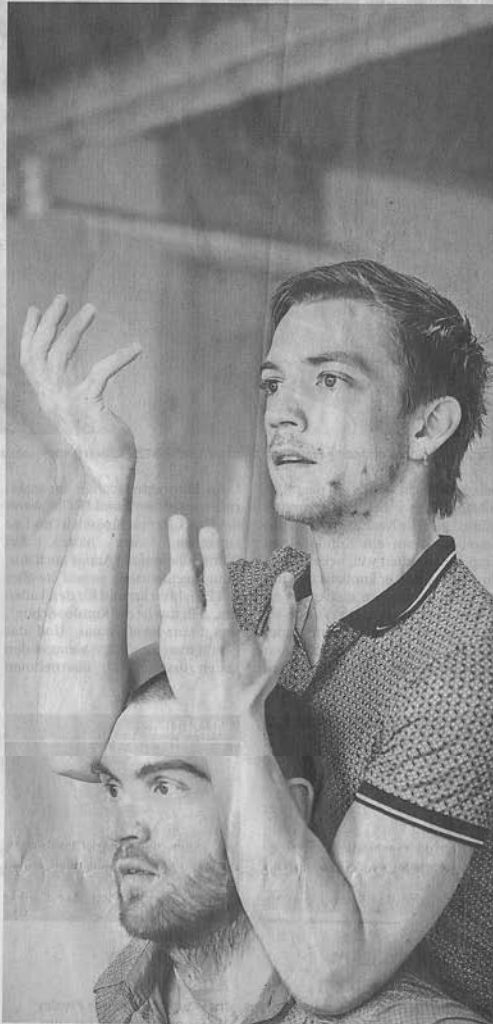
Wie gut sich das Weltkunstzimmer mit seinen unterschiedlich großen, unterschiedlich verwitterten Fabrikräumen als Kulisse eignet, war gleich am Eröffnungsabend des Festivals zu erleben. An drei Orten zeigten vier Choreografinnen neue Arbeiten. Die Japanerin Chikako Kaido, die in Düsseldorf lebt, hat sich vom Tanz buddhistischer Mönche und Schamanen anregen lassen und beschäftigt sich in ihrem Stück „Jihi“ für den Tänzer Jascha Viehstädt mit dem Tanz als Ritus, als Zeremonie, die ihren Sinn in sich selbst, in der Wiederholung trägt. Wie ein gerade geschaffener Mensch erhebt sich Viehstädt zu Beginn dieses beeindruckenden So-

Die verwitterten Räume in der ehemaligen Brotfabrik geben beste Kulissen ab für ein Kulturfestival

los von der Tanzmatte, als seien ihm die eigenen Gliedmaßen fremd, als führten sie ein Eigenleben. Manchmal scheint sein Körper unter extremer Spannung zu stehen, wirken seine Bewegungen wie ein geschmeidiger Kampf gegen einen unsichtbaren Gegner, dann wieder ist sein Gang verkatert, sperrig, eigenartig. Der Zuschauer bleibt Beobachter, der Tänzer wie gefangen in seinen gebrochenen Ritualen.

Dagegen wirkt die Bilderflut in „The boy who cried wolf. unplugged“ der israelischen Choreografin Reut Shemesh packend wie ein Spielfilm. Zu schnarrenden Gitarrenklängen zeigen die beiden akrobatischen Tänzer Tim Behren und Florian Patschovsky eine Folge handlungsstarker Szenen. Immer geht es darin um Reaktionen zwischen den Männern. Mal geht einer von ihnen nach langem Ritt zu Boden, liegt da wie tot, und der andere wird geschüttelt von lautlosem Entsetzen. Schon fährt der Gefallene aus dem eigenen Körper, durchlebt eine rasante Metamorphose vom Löwen zum Hirsch zum Hasen zum Schwan. Das ist virtuos, fantasievoll und kurbelt die Erzählmaschine im Kopf der Betrachter an.

Vordergründiger wirken die Bilder in der aktuellen Arbeit der Düsseldorferin Kathrin Spaniol, die an



Tim Behren (links) und Florian Patschovsky verbinden Tanz mit Akrobatik und waren jetzt beim „Asphalt“-Festival zu erleben. FOTO: DANIEL GRUNFELD

PROGRAMM

Am Samstag spielt das Omer Klein Trio

Das Festival dauert noch bis Sonntag - unter anderem mit folgenden Veranstaltungen:
„We watch you watch“, Theaterperformance auf dem Vorplatz am Bilker Bahnhof
„Frau Müller muss weg“, Inszenierung des Lutz-Hübner-Stücks von Sönke Wortmann
„Werther“, Gastspiel des Theaters Rottstraße 5 in Bochum
Jazz-Konzert mit dem Omer Klein Trio

Gesamtprogramm und Karten im Internet unter:
www.asphalt-festival.de

der Heinrich-Heine-Universität zeitgenössischen Tanz unterrichtet. Sie lässt in „Geräusche der anderen 1.0“ den Tänzer Francesco Pedone mit stolzer Geste ein Schaukelpferd reiten, bis es umfällt. Später steckt er sich einen Damenschuh an den Fuß, Prinz und Aschenputtel zugleich, verwandelt den Schuh auch mal in eine Waffe. Das hat Kraft, lässt aber wenig Spielraum für Deutungen. Doch schon lässt im nächsten Raum Howool Baek ihre Hände flattern und ein bezirtzes Publikum tritt nach einem anregenden Tanzabend voller Kontraste aus der Backfabrik in die warme Sommernacht.

Allerdings nur, um kurz Luft zu holen. Denn am Eröffnungsabend ging es gleich weiter mit der Pariser Band „Zoufris Maracas“. Die spielt einen hinreißenden Mix aus Weltmusik und Chanson und hat es in Frankreich von der Straßenmusiker-Combo zum Festival-Geheimtipp gebracht. In Düsseldorf verstand man, wieso. Die sympathischen Künstler, die ihrer rasanten Lebenslustmusik subversive Texte unter-schieben, hatten das Publikum schnell infiziert mit ihrem Spaß an vertrackten Rhythmen. Hätte es Asphalt gegeben unter den Füßen des tanzfreudigen Publikums in der alten Brotfabrik - an diesem Abend wäre er geschmolzen.